

Unser Kamerad Adolf Pitsch, Photograph, V., Nevillegasse 2, empfiehlt sich zu allen Arten von Aufnahmen in und außer Haus bei mäßigen Preisen.

## Arbeit

**ist die beste Hilfe für Krüppel!**

Getreu dieser unserer Bestrebung, machen wir alle unsere Mitglieder und Förderer darauf aufmerksam, daß zu unseren Mitgliedern Schneider und Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Tischler, Schuhmacher, Goldarbeiter, Uhrmacher, Korbflechter, Tapezierer, Buchbinder, Anstreicher, gehören und bitten wir, dieselben durch Aufträge zu unterstützen. Auch junge, arbeitsfähige Mitglieder suchen eine Stelle als Hausgehilfin und Kinderfräulein.

**Aufträge werden in der Zentrale, II., Pazmanitengasse 7 (Telephon 40-3-59), entgegengenommen.**

## Schuhwarenhaus B. Reisberg

II., Molkereistr. 2 Solide Ausführung — Billige Preise  
für Mitglieder gegen Anweisung Rabatt  
Auch Wochen- oder Monatsraten

## P. Gross Sperlber,

Wien, II., Böcklinstraße 114

Bureau: Wien, I., Gonzagagasse 15, Tel. 66-5-70 Serie  
nimmt für die Lebens-Vers.-A.-G. „Phönix“ Versicherungen jeder Art zu kulantesten Bedingungen entgegen. — Empfehlungen werden honoriert.

## „ORTOPROBAN“

Prothesen-, Orthopädie-Apparate und Bandagen-Industrie  
**ARTUR SCHMIDL**

Wien, VIII., Piaristeng. 17 Telephon A 27-0-14

Sonder-Unternehmen für künstliche Arme und Beine modernster  
Konstruktion, Orthopädie-Apparate und alle chirurgischen  
Bandagen, Plattfußeinlagen usw.

Spezialität: Marksprothesen in vollendeter  
Konstruktion für alle Amputationsarten

Eigentümer, Herausgeber und Vorleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“,  
Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Verantwortl. Schriftleiter: Stefan Toller,  
Schriftsteller, Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Druck: S. Insel, Wien, X. Bezirk,  
Südbahnviadukt.

V. b. b.

Motto: Arbeit, nicht Mitleid!  
Arbeit, nicht Siechenhaus!

# Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“. — Zeitschrift der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen.

Redaktionsschluß am 15. eines  
jeden Monats.

Erschint am 1. jeden Monats.  
Nachdruck der Aufsätze nur  
mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und  
Schriftleitung: Wien II,  
Pazmanitengasse Nr. 7.

Telephon R 40-3-59

Straßenbahnlinien C, O, V,  
Postsparkassenkonto B-3759.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II. Pazmanitengasse Nr. 7. Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr: Oesterr. S. 2.— Deutschland Mk. 150.— C. S. R. Österreich Mk. 150.— übriges Ausland Frs. 2. Kk. 20, übriges Ausland Frs. 2. Einzelnummer 30 g.

Nummer 5

Wien, Mai 1928

2. Jahrgang.

Inhalt: Prinzipielle Stellungnahme der österreichischen Behörden zur gesetzlichen Regelung der Krüppelfürsorge. — Leo Heina, Lehrer an der städt. Sonderschule für verkrüppelte Kinder, Wien: Hand- und Fingertüchtung in der Krüppelschule. — Siegfried Braun: Zur Bezeichnung „Krüppel“. — Zeitschriften. — Vereinsnachrichten.

## Prinzipielle Stellungnahme der österr. Behörden zur gesetzlichen Regelung der Krüppelfürsorge.

Die von der Ethischen Gemeinde am 19. Februar l. J. veranstaltete Konferenz über Krüppelfürsorge hat ihre Wirkung, das öffentliche Gewissen aufzurütteln, erreicht und wir danken dieser Vereinigung und deren Leiter, Herrn Schriftsteller Wilhelm Börner für diese ihre Unterstützung. Die von der Mitgliederversammlung am 18. Februar d. J. gefaßte Resolution hat zu nachstehenden behördlichen Stellungnahmen geführt, die wir benutzen werden, um in ständiger Arbeit alle Behörden dazu zu verhalten, uns das Recht auf Arbeit und Leben in einer Form zu wahren, die uns vom sozialen Standpunkt des 20. Jahrhunderts zukommt. Es ist eine hohe menschliche Aufgabe besonders jener Kreise, die sich mit Fürsorge befassen, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus endlich für die 60.000 Krüppeln diejenige Lebensform zu schaffen, die man von einem Kulturstaat fordert. Wir verlangen die Sicherung der ärztlichen Behandlung einschließlich der Behelfe (Prothesen, Krankenwagen etc.), Beschulung, Arbeitsausbildung und Wohnungsmöglichkeit für jeden

Krüppel ohne Unterschied. Die Zuschriften der Landesregierungen zeigen zwar den guten Willen, doch bestätigen sie indirekt unsere Anschauung, daß wir auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge, mit wenig Ausnahmen, fast keine Einrichtung besitzen. Wir können von unserer auf Erziehung ruhenden Ansicht, daß der Krüppel im großen und ganzen in Oesterreich nur ein geduldetes Bettlerdasein führt, nicht ein Jota ändern. Es ist Sache der Länder, durch eine sofortige Krüppelzählung das Elend dieser Menschen vor allem statistisch zu erfassen, um dann nach und nach entsprechende Abwehrmaßnahmen zu treffen. Es ist unmenschlich zu wissen, daß irgendwo ein Kind oder jugendlicher Krüppel durch sein Leiden von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen ist, ohne Hilfe bleibt und schließlich auch geistig und moralisch verkrüppelt, da die Gemeinde, bezw. der Bezirksfürsorgetrat keine Mittel zur Behandlung und Beschulung zur Verfügung stellt. Es ist unumgänglich notwendig, daß jedes Bundesland ein Heim schafft, in welchem Behandlung, Beschulung und endlich Berufsausbildung den Krüppeln geboten wird. Wenn auch die Kosten hierfür anfangs gegenüber anderen Fürsorgemaßnahmen höher zu stehen kommen, hat dies nicht viel zu sagen, da die Erfahrungen, die vor allem Deutschland und andere Länder auf dem Gebiete der produktiven Krüppelfürsorge besitzen, zeigen, daß jeder Betrag, der der Krüppelfürsorge zufließt, kommt, später in der Armenfürsorge erspart wird. Länder und Gemeinden müssen in eigenem Interesse diese Mittel aufbringen um einen Anfang zu machen. Darüber hinaus ist es aber Sache des Bundes, nicht nur bloß zuzuwarten bis es zu einer Grundsatzzgesetzgebung kommt, sondern der Bund möge, sowie dies in anderen Ländern der Fall ist, denselben Betrag für Krüppelfürsorge zur Verfügung stellen, den die private Fürsorge, die Gemeinden und Länder investieren. Alle Stellen mögen sich vor Augen halten, daß es unserer Vereinigung trotz der großen Widerwärtigkeiten in so kurzer Zeit gelungen ist, in den Werkstätten Wien und St. Pölten 40 jugendliche und erwachsene Krüppel der Arbeit zuzuführen, was dem Leitmotiv der vorbildlichen deutschen Krüppelfürsorge entspricht: den Krüppel vom Al-

mosenempfänger zum Steuerzahler zu machen. Es liegt einzig und allein nur an den Behörden, das Beispiel das wir in Wien und St. Pölten geschafften haben, nachzuahmen, zum Wohle der Krüppel und zur Beruhigung des eigenen Gewissens gegenüber den leidenden Mitmenschen sozial zu handeln, was Menschenpflicht ist.

Der Bundesminister  
für soziale Verwaltung.

Wien, am 4. April 1928.

An

die erste österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft in

Wien.

Unter Bezugnahme auf das an mich gerichtete Schreiben vom 8. März 1928, betreffend die gesetzliche Regelung der Krüppelfürsorge in Oesterreich, erlaube ich mir nachstehendes mitzuteilen:

Der weitaus größte Teil der für eine gesetzliche Erfassung in Betracht kommenden Fürsorgemaßnahmen für Körperbehinderte insbesondere die Errichtung geeigneter Anstalten für die Bewahrung, Pflege, Erziehung und Erwerbsbefähigung hilfsbedürftiger Krüppel, sowie die Schaffung von Krüppelfürsorgestellen, fällt teils in das Gebiet des Armenwesens, teils in das der Jugendfürsorge, betrifft also Angelegenheiten, bezüglich welcher seit Inkrafttreten der Kompetenzartikel des Bundesverfassungsgesetzes, d. i. seit 1. Oktober 1925, dem Bunde lediglich die Grundsatzzgesetzgebung zukommt, die aber hinsichtlich der Erlassung von Ausführungsgesetzen und insbesondere hinsichtlich der Vollziehung nunmehr ausschließlich Landes-sache sind.

Die Fürsorge für Krüppel, die weder als Jugendliche, noch als arm anzusehen sind, fällt gemäß Artikel 15 des Bundes-Verfassungsgesetzes überhaupt in den selbständigen Wirkungsbereich der Länder.

Die Tatsache nun, daß das Krüppelfürsorgewesen vom verfassungsrechtlichen Standpunkte aus in den wesentlichsten Belangen Landessache geworden ist und daß daher auch die durch eine etwaige, in dieser Richtung entfallende Fürsorgetätigkeit bedingten, sicherlich nicht unbedeutenden finanziellen Lasten zur Gänze von den Ländern getragen werden müßten, läßt es mir als unbedingt geboten erscheinen, den Ländern auch hinsichtlich der Frage einer allfälligen gesetzlichen Regelung des Krüppelfürsorgewesens, die sicherlich nur wärmstens zu begrüßen wäre, die Initiative und Führung zu überlassen.

Für diese meine Stellungnahme in dieser Angelegenheit ist auch der weitere Umstand maßgebend, daß vor Erlassung eines Bundesrahmengesetzes über die Krüppelfürsorge mit den Ländern über ihre Bereitwilligkeit die erforderlichen Mittel beizustellen, ohnein vorher das Einvernehmen gepflogen werden müßte, es den Ländern überdies unbenommen bleibt, das Krüppelfürsorgewesen auf admini-

Der Landeshauptmann  
in Salzburg.

... Unter Bezugnahme auf das geschätzte Schreiben vom 2. März i. J. beehre ich mich mitzuteilen, daß ich die zu meinen Händen übermittelte Resolution der Arbeitsgemeinschaft, der zuständigen Abteilung der Landesregierung, welche mit den Agenden der sozialen Fürsorge befaßt ist, zur amtsmäßigen Behandlung übergeben habe.

Unterschrift unleserlich.

Der Landeshauptmann-Stellvertreter.  
(Steiermark.)

... Die zu meinen Händen übermittelte Resolution Ihrer Mitgliederversammlung vom 18. Februar i. J. habe ich mit Interesse zur Kenntnis genommen und der zuständigen Geschäftsabteilung des Amtes der steiermärkischen Landesregierung weitergeleitet.

Zur Aufklärung möchte ich mitteilen, daß vom Lande Steiermark eine eigene Krüppelfürsorgeanstalt in Andritz bei Graz errichtet wurde, die zugleich für die Krüppelberatung, Arbeitsschulung und die verschiedenen anderen Belange der Fürsorge tätig ist.

Auch mein Wunsch und der Wunsch aller mit mir Gleichgesinnten ist es, solche Maßnahmen ausfindig zu machen und durchzuführen, welche das Leid der Mitmenschen auf ein möglichstes Mindestmaß herabsetzen und auch den körperlich Geschädigten zu einer vollwertigen Lebensexistenz verhelfen können.

In vorzüglicher Hochachtung

A. Riegler m. p.

Verband der Sozialdemokratischen  
Abgeordneten  
zum Nationalrat Deutschösterreichs.

... Wir haben Ihre Zuschrift vom 8. März 1928 (B/F) erhalten. Die Bestimmungen der Bundesverfassung sind allerdings so gehalten, daß man auch den Standpunkt herauslesen kann, den das Bundesministerium für soziale Verwaltung einnimmt.

Wir haben in unserem Verband unser Mitglied Hohenberg beauftragt, uns ständig über Krüppelfragen auf dem Laufenden zu halten. Wenn es dazu kommen wird, Gesetze zu beraten, die für die Krüppel von Bedeutung sind, wird Abgeordneter Hohenberg mit Ihnen das Einvernehmen herstellen.

Für den Verband der Sozialdemokratischen  
Abgeordneten und Bundesräte.

Unterschrift unleserlich.

**Die Krankheit ist ein Hindernis des Körpers aber nicht des Willens, falls er nicht selbst will. Eine Lähmung ist ein Hindernis des Schenkels, aber nicht des Willens.**

Epiktet (ein stoischer Weiser von Geburt an lahm).

strativem Wege zu regeln oder durch Ausbau der schon derzeit bestehenden Fürsorgeeinrichtungen auch unabhängig von der vorherigen Erlassung eines Grundgesetzes über die Krüppelfürsorge entsprechend zu fördern.

Ich möchte schließlich auf die Tatsache verweisen, daß auch in den auswärtigen Staaten die öffentliche Krüppelfürsorge, wo eine solche überhaupt besteht, nicht eine staats-(bundes-)gesetzliche Regelung erfahren hat, sondern teils der landesgesetzlichen, teils der lokalbehördlichen Regelung überlassen wurde.

Dr. Resch m. p.

Kärntner Landesregierung.

... Das Amt der Kärntner Landesregierung beehrt sich in Beantwortung Ihrer Eingabe vom 2. März 1928, B/F, mitzuteilen, daß derzeit mangels einer gesetzlichen Grundlage und der erforderlichen Mittel eine weitere Veranlassung im Sinne Ihrer Forderungen nicht getroffen werden kann.

Von der Kärntner Landesregierung

Der Landeshauptmann:

Dr. Lemisch.

Der Landeshauptmannstellvertreter.  
(Kärnten.)

... Im Uebrigen bin ich selbstverständlich mit den Ausführungen einverstanden und werde bei jeder Gelegenheit mein Möglichstes zur Förderung Ihres lobenswerten Vorhabens tun.

Ich habe Ihre Zuschrift auch an den zuständigen Referenten Herrn Landesrat Lora abgetreten.

Hochachtungsvoll  
Neutzler m. p.

Amt der Vorarlberger Landesregierung.

... In Erledigung der Zuschrift vom 2. März 1928, B/F wird mitgeteilt, daß im Lande Vorarlberg nach der vom Landesschulrat geführten Statistik im laufenden Schuljahr nur 10 krüppelhafte Kinder sind, die im schulpflichtigen Alter stehen und die öffentlichen Volksschulen nicht besuchen. Sie verteilen sich auf 9 Gemeinden. Diese sehr günstigen Verhältnisse erübrigen es, in den einzelnen Gemeinden öffentliche Einrichtungen zu schaffen. Weiters ist zu bemerken, daß in Vorarlberg heimatberechtigte Krüppel in keinem Falle auf den Straßenbettel angewiesen sind. Wenn nicht in privater Weise für sie gesorgt ist, geschieht dies durch unsere durchaus geregelte Armenversorgung auf Grund des Gesetzes vom 7. Jänner 1883 L. G. Bl. Nr. 10.

Endlich wird noch mitgeteilt, daß eine allgemeine Krüppelzählung in Aussicht genommen ist.

Für die Vorarlberger Landesregierung

Der Landesstatthalter:

Dr. Redler m. p.

Christlichsoziale Vereinigung  
deutscher Abgeordneter  
im österr. Parlamente.

... Wir bestätigen Ihre Eingabe betreffend die Forderungen nach Maßnahmen einer Krüppelhilfe und teilen Ihnen mit, daß Herr Nationalrat Dr. Jertzabek es übernommen hat, in einer der nächsten Kibstzungen auf Ihre Resolutionen bezugnehmende Anträge zu stellen.

Mit der Bitte, dies zur Kenntnis zu nehmen,  
zeichnet

Der Sekretär.

Christlichsoziale Vereinigung  
deutscher Abgeordneter  
im österr. Parlamente.

Unterschrift unleserlich.

Abgeordneter Rudolf Zarboch  
Mitglied des Nationalrates.

... Ihre Zuschrift an den Großdeutschen Klub wurde mir zur Behandlung übergeben. Ihre Resolution beschäftigt sich mit Dingen, die zum Teile das nicht beschäftigten können, sie enthält jedoch auch manches, das als berechtigte Forderung hingestellt werden kann. Ich werde Ihre Resolution zum Gegenstand einer parlamentarischen Intervention nehmen, die Form derselben werden Sie, sobald ich in die Lage versetzt bin, diese durchzuführen, aus den Tagesblättern entnehmen können.

Indem ich Sie versichere, daß ich nicht gerne in den Dienst Ihrer menschenfreundlichen Idee stehe, zeichne ich mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung

mit dem ich zeichne

R. Zarboch m. p.

(Obige Briefe sind **wortgetreu** abgedruckt. Anmerkung der Schriftleitung.)

## Hand- u. Fingerübung in der Krüppelschule. \*)

Von L. Heina, Lehrer an der städt. Sonderschule für verkrüppelte Kinder in Wien.

Die moderne Krüppelschule ist bestrebt, ihre Zöglinge soweit für das praktische Leben vorzubilden, daß diese trotz ihrer Gebrechen gewisse Höchstleistungen erreichen können. Um den Wettkampf mit den Gesunden aufnehmen zu können müssen sie, namentlich was

\*) Die Wichtigkeit einer uner müdlichen Übung geschädigter Arme und Hände kann nicht oft genug betont werden. Besonders bei Kindern soll immer darauf gesehen werden, daß die „kranke“ Hand möglichst viel verwendet wird. Der folgende Aufsatz (abgedruckt aus „E. O. S.“, Zeitschrift für Heilpädagogik, 17. Jahr, Heft 3, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1925) zeigt, wie das Spielzeug des Kindes — sinngemäß verwendet — ein wertvolles Übungsmaterial darstellt. Es hat vor allem den Vorzug, daß die Kinder damit gerne hantieren, da der Erfolg sie für die aufgewendete Mühe entschädigt. Ganz unbewußt erfolgt mit dem Spiel die Übung der feinsten Betätigungen von Fingern und Händen. Der Artikel soll den Eltern handverkrüppelter Kinder Fingerzeige für die Wahl des geeigneten Spielzeuges geben und damit die Vernachlässigung geschädigter Hände im vorschulpflichtigen Alter verhindern helfen.

H. Kadl.

manuelle Fertigkeiten betrifft, soweit leistungsfähig gemacht werden, daß sie in den ihnen möglichen Berufen klaglos arbeiten können. Zu der unbedingt notwendigen Schulausbildung tritt außerdem eine ganz spezielle Schulung für die Kinder mit Armdefekten.

Am orthopädischen Spital waren von 500 Kindern 101 mit Verkrüppelungen an den Armen oder Händen, d. i. 20,2 Prozent. Die Ursachen dieser Gebrechen sind verschieden, hauptsächlich Knochen-tuberkulose und Lähmungen, weniger Unfälle und angeborene Deformitäten. Schulung und Ausbildung der Funktionsreste, Umschulung von rechts auf links, Anlernen von Hilfs- und Ersatzfunktionen sind die Hauptaufgaben der Krüppelerziehung, soweit Armdefekte in Rede stehen.

Der behandelnde Arzt wendet seine ganze Kunst auf, um Lähmungen zu bessern, Knochenbrüche zu heilen, ungünstige Versteifungen zu korrigieren. Durch geeignete Nachbehandlungsmethoden (Bewegungsübungen, Massage, Elektro-Therapie, Zandern u. dgl.) werden neue Bewegungsmöglichkeiten eröffnet. Der Erfolg dieser Methoden ist aber stark vom Willen des Patienten abhängig. Außerdem läßt sich trotz aller Sorgfalt in der Auswahl der Übungen eine gewisse Einformigkeit nicht vermeiden.

Professor Spitzky hat deshalb für die Invaliden die „Arbeitstherapie“ eingeführt und erzielte damit erstaunliche Erfolge. Neben der notwendigen Massage, Wärmebehandlung u. dgl. ließ er die Kriegsverletzten in ihrer früheren Berufarbeit erst kurze Zeit, später gesteigert arbeiten. Damit wurde der Nachbehandlung der „medizinisch-therapeutische Anstrich“ genommen und der Behandelte wurde zum Selbstschaffenden angeregt. Er wurde es gar nicht gewahr, daß er noch immer in Behandlung stand, merkte aber die Fortschritte seines Könnens am Ergebnis der Arbeit. Diese Erfahrungen bei der Schulung Kriegsverletzter konnten naturgemäß für die Übungsstherapie der Kinder nicht ganz verwertet werden. Wohl verläuft bei diesen der Heilungsprozeß rascher und erfolgreicher und ist außerdem das Erlernen neuer Bewegungen erleichtert; die Berufsarbeit als Heilmittel fällt aber weg. So verblieb nur der obgezeichnete Weg der Nachbehandlung. Da stellen sich nun allerdings große Schwierigkeiten ein. Dem geringen Auffassungsvermögen der Kinder scheint der Wert der Behandlung nicht so sinnfällige — sie empfinden diese als Quälerei — und außerdem ist ihr Wille durchschnittlich nicht so geschult, daß man auf genügende Mitwirkung rechnen darf. Deshalb bemühten sich schon seit langem die Krüppelpädagogen, die bestehenden Formen der Übungsstherapie dem Verständnis der Kinder näherzubringen und sie der ermüdenden, abspannenden Eintönigkeit zu entkleiden. So richtete Direktor Wirtz am Oscar-Helene-Heim in Berlin eine eigene orthopädische Handübungsstunde ein. Er übernahm Übungsmaterial von Montessori, Apparate aus der experimentellen Psychologie, führte Beschäftigungen an Automaten ein (Geschicklichkeits- und Kraftübungen) und benutzte auch vereinzelt Formen der Handfertigkeit. (Wittescher Webeapparat.)

An der Schule im orthopädischen Spital hat Schulleiter Radl schon vor Jahren einen Versuch angeregt, der günstige Ergebnisse zeitigte und in der Folge immer weiter ausgebaut wurde. Kindertümliche Spiele wurden — systematisch geordnet und methodisch verwertet — zum Handübungsmaterial.



Wie man in den Invalidenschulen die Lust an den gewohnten Arbeit als Bundesgenossen zur Ueberwindung der anatomischen und funktionellen Schwierigkeiten heranzog, wurde jetzt der Bewegungs- und Spieltrieb, die Funktionslust in den Dienst der Therapie gestellt. Es erwies sich dabei, daß sich die Kinder mit den Spielen gerne beschäftigen und daß es möglich ist, den gesunden Ehrgeiz zur Mithilfe heranzuziehen. Dadurch wurden zwei Erfolge auf einmal errungen: Schulung der Hand bzw. des Armes und Willens. Die Einführung der Schulreform mit ihrer besonderen Betonung der Selbsttätigkeit der Kinder gab die Möglichkeit, auch im Rahmen des Gesamtunterrichtes ständige Handbetätigung zu pflegen. (Z. B. Rechenapparat und Rechentafeln nach Kühnel Lesekasten usw.) Gleichzeitig kamen aus ihren Methoden reiche Anregungen für den Ausbau einer wahrhaft kindesgemäßen Spiel- und Arbeitstherapie. Die „Stufen der Arbeit“ nach K. Rother sind auch in dem zu besprechenden Übungsgang nachzuweisen. Freilich ergibt sich eine Verschiedenheit gegenüber der Handarbeit an Normalschulen, da den verkrüppelten Kindern andere Voraussetzungen zugebilligt werden müssen. Auch ist es durchaus notwendig, daß sich die Kinder außerhalb des Gesamtunterrichtes die fehlende Geschicklichkeit, die der Bewegungsanfall bedingt, durch besondere Übung erwerben. Selbstverständlich werden aber auch hier die Ideen für die Arbeiten durchaus vom Gesamtunterricht befruchtet und damit wird diese, scheinbar selbständige Einrichtung den Forderungen des Lehrplanes für die allgemeine Volksschule gerecht: denn auch diese Arbeiten dienen der Klärung, Vertiefung, Festigung und Kontrolle der Unterrichtsresultate.

## II.

Jedes Kind, das die Massage oder Elektrotherapie wegen einer Handlähmung oder -verletzung besucht, oder einarmig oder armlos ist, wird in eine der Spiel- und Arbeitsgruppen eingereiht. Man läßt eines der vorhandenen Spiele wählen. Gar bald erkennt man, ob dies das geeignete ist und ob es das Kind gänzlich meistert. So kann man nach kurzem Experimentieren das tatsächliche Können des Kindes feststellen. Es wird in der Reihe der verwendeten Spiele solange zurückgeschritten, bis das Kind den Anforderungen des Spieles entsprechen kann. Nun beginnt eine systematische Schulung, indem man es vor immer schwierigeren Aufgaben stellt.

Die erste Übung für Schwergelähmte oder Anfänger in der Arbeitstherapie sind Legespiele. Man gibt den Kindern vorerst große Holzwürfel und läßt sie mit diesen anfänglich vorgezeichnete Figuren legen. Das Kind muß mit dem defekten Arm den Würfel fassen. Der Vorgang verläuft dabei folgendermaßen: Der Arm wird in der Richtung zu den Würfeln hin genähert. Die Hinbewegung muß jedoch in dem Augenblick unterbrochen werden, als sich die Hand oberhalb des Würfels befindet. Ein kurzes Festhalten in dieser Stellung ist notwendig, damit die Hand gewissermaßen zielen kann. (Zugreifen.) Ist nun die Hand in die entsprechende Richtung eingestellt, so senkt sie sich über den Würfel und schließt sich. (Erfassen.) Um den Transport des Würfels durchführen zu können, muß sie in der umschließenden Stellung verharren. (Festhalten.) Der Arm vollführt nun den Weg, um den Würfel an die Stelle zu bringen, wo er liegen soll. (Legen.) Bei

dieser Übung, die den Armverkrüppelten vorerst durchaus nicht leicht fällt, wird der ganze Oberarm und Unterarm betätigt. Die Bewegungen werden zwar fast immer so durchgeführt, daß namentlich bei Littlefällen ein Abbiegen des Ellenbogengelenkes nicht erfolgt. Durch geeignetes Auflegen der Würfel kann jedoch einem allzu ängstlichen Ausweichen vor dieser Bewegung abgeholfen werden. Bei beidseitig Armverkrüppelten wird die Übung zuerst vom weniger geschädigten Arm erlernt; gesunde Arme werden in der Regel ausgeschaltet. Wenn die Übungen Erfolge zeigen, werden die Würfel gegen kleinere ausgetauscht und man läßt die Kinder auch nun Figuren nach freier Erfindung legen.

Mit zunehmender Sicherheit der Hände kann man die Würfel durch Bausteine ersetzen. Vorerst verwendet man die einfachsten Holzbaukästen, wie sie etwa im Kindergarten in Benützung stehen. (Fröbelkästen.) Der Vorgang beim Zugreifen, Erfassen, Festhalten und Legen ist der gleiche geblieben, nur ist das Objekt kleiner geworden und naturgemäß ist eine gewisse Zielsicherheit der Hände Voraussetzung. Durch stufenweises Steigern der Aufgaben wird der Arm in neue Bewegungen eingeführt. Man verlangt erst nur geschlossene Figuren (eine Mauer) und lockert dann das Gefüge, indem man der Reihe nach einen Zaun, eine Treppe, ein Tor und ein Kreuz herstellen läßt. Der Arm hantiert nun aber nicht mehr auf einer Ebene, sondern muß sich von dieser entfernen, denn die Steine sollen ja übereinandergelegt werden. Bei den ersten zwei Formen kommen nur jene Bewegungen vor, welche durch die vorhergehenden Übungen fixiert wurden. Nur wird jetzt eine zielbewußtere Ausführung verlangt. (Aussparen von Zwischenräumen.) Die weiteren Formen führen neue Bewegungselemente ein. Das Bauen einer Treppe, einer Säule u. dgl. bedingt ein Ueber-einanderlegen der Bausteine. Der Arm muß neben den bisher beobachteten Bewegungen ein Heben, ein Ansetzen durchführen. Soll nun ein Tor oder eine einfache Brücke gebaut werden, dann ist es notwendig, daß der Arm die Steine mit Sicherheit auf zwei Unterstützungspunkte aufsetzt. Es müssen also die notwendigen Hebe- und Aufsetz-bewegungen äußerst präzise durchgeführt werden, soll das Kind nicht den angefangenen Bau zerstören. Das Aufstellen eines Kreuzes verlangt außerdem noch ein Ausbalanzieren des aufzusetzenden Steines, was natürlich nicht ohne weiteres gelingt. Es wird sich daher für den Anfang empfehlen, die Mitte des Querbalkens durch einen Hilfsmittel markieren. Diese Markierung ist aber grundsätzlich nur ein Hilfsmittel und soll nicht zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden. Führen die Kinder die ihnen gestellten Aufgaben mit Sicherheit durch, dann kann man ihnen auch kompliziertere Baukästen geben. Diese können sowohl aus Holz wie aus Stein sein. Bauen nach Vorlagen ist streng abzulehnen. Die Kinder sollen dabei die im Gesamtunterricht gewonnenen Vorstellungen verwerten oder aus der Phantasie frei schaffen.

Die planmäßige Durchführung der genannten Übungen gewährleistet eine zielbewußte Arm- und Handbewegung. Um jedoch die Finger entsprechend gelenkig zu machen, bedarf es ganz spezieller Einrichtungen. Schon im Kindergarten werden „Dissoziationsübungen“ (Spitzzy) gemacht. Diese bezwecken, die einzelnen Finger in der Bewegung von den andern unabhängig zu machen, z. B.: Zeigen mit dem Zeigefinger, „Aufzeigen“, „Haserl“, „Manderl“ usw. machen. (Schatten-

bilder.) Das Zugreifen, Erfassen, Festhalten und Legen wird an kleineren Gegenständen (Legetäfelchen, Geduldspielen) geübt. Anfänglich läßt man die Kinder mit ungefähr 5 mm starken Holztafelchen Flächen- und Bandmuster in vorgezeichnete Rahmen legen. Es können dies sowohl quadratische als auch dreieckige Bretchen sein, die, um den Reiz des Spieles zu erhöhen, mehrfarbig sein sollen. Die Seitenlänge soll nicht über 50 mm sein. Allmählich werden diese Täfelchen gegen schwächere und kleinere ausgetauscht und man läßt auch dann die Kinder nach freier Erfindung legen. Schließlich sollen nur mehr dünne Kartonblättchen zur Verwendung gelangen, die dem Erfassen einige Schwierigkeiten in den Weg stellen, da sie leicht umgebogen werden können.

Mit zunehmender Fingerfertigkeit kann man den Kindern die verschiedenen Geduld-, Vexier- und Märchenlegespiele geben. Diese erfordern geschickte Finger (behutsames Aneinanderfügen der Steine), sichere Führung der Hand (Heraussuchen des richtigen Steines aus der Menge der übrigen) und außerdem einen gewissen Grad von Fingertätigkeit. Durch die Vorlagen sind bestimmte Aufgaben gestellt, deren Lösung zu finden ist. Ähnlich sind die „Puzzle-Spiele“, deren Handhabung jedoch noch schwieriger ist. Vor allem ist das Ergebnis der Arbeit nicht bekannt. Die fortschreitende Arbeit bringt Teillösungen, die schließlich zum Ziele führen. Die ungleichen Bestandteile, die unregelmäßig geführten Schnittlinien verlangen öfteres Probieren und Zusammenpassen. Das Kind muß auf die Lösung gespannt — muß die einzelnen Blättchen und Täfelchen immer wieder aus der Menge der übrigen hervorsuchen, ganz neue Kombinationsmöglichkeiten ersinnen, dabei werden Hand und Finger genügend geschult. Gerade dieses Spiel kann man sehr leicht selbst herstellen. Ein kindertümliches Bild wird auf Karton oder Laubsägeholz geklebt und dann unregelmäßig zerschnitten. Zu bemerken wäre aber noch, daß besonders von der letztgenannten Art des Legespieles eine größere Menge vorhanden sein muß, damit jede Automatisierung und Mechanisierung, die nach ein bis zweimaligem Gebrauche eintreten würde, vermieden wird.

Alle diese Spiele stellen für das Kind eine gewisse Arbeitsleistung dar. Das heim Spiel empfundene Vergnügen wird allmählich zum Interesse an den zu überwindenden Schwierigkeiten. Die Beschäftigung bietet aber den Kindern dann keinen Reiz mehr, wenn sie die Schwierigkeiten überwunden haben und die Handgriffe bereits mechanisieren. Die Spiele müssen daher die Aufmerksamkeit immer neu erregen, Ausdauer verlangen und die Phantasie reichlich beschäftigen. Gleichzeitig spielt der Ehrgeiz mit eine Rolle und hilft, so manche Hemmung überwinden. Jeder will den schönsten Stern erlegt, das schönste Muster erfunden haben. Bekommt nun erst der Weitestfortgeschrittene eines der genannten „Geduld-, Vexier- und Vexierspiele“, dann legt sich auch der Unbeholfenste keine Schonung auf. Jeder will dasselbe Ziel erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

**Eins muß du wählen: Entweder sieghaftes Niederringen der Gebrechlichkeit oder sieghaftes Dahindämmern im Krüppelstium: Tat oder Tod!**

(Ein mongolischer Hordenführer und Welt eroberer des Mittelalters.)  
Timur, der Lahme (Tamerlan)

## Zur Bezeichnung „Krüppel“.

Ein inneres Bedürfnis drängt mich wieder einmal mich klar zu der Bezeichnung „Krüppel“ zu bekennen. Herr Dr. Engel hat gewiß in bester Absicht dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Bezeichnung „Krüppel“ in der deutschen Sprache abzuändern, bzw. dafür ein Fremdwort zu gebrauchen. Er hat aber dafür nur ein einziges Argument, das übrigens ganz richtig ist, angeführt (Vorladung der Eltern der Kinder, die einen Knickfuß, Knickplattfuß haben oder an Haltungsschwäche u. dgl. leiden), welches auch von Prof. Simon schon aufgestellt wurde. Ich möchte Herrn Dr. Engel darauf verweisen, daß deutsche Krüppel für Organkreise und auch der deutsche Sprachverein sich wiederholt vergebens bemüht haben eine andere Bezeichnung zu finden. Was uns Krüppel zu Boden drückt ist nicht das Wort, sondern die Wertung, das Vorurteil, das die Allgemeinheit, sei es Staat oder Gesellschaft damit verbindet. Ich sehe gar keine Aenderung darin, daß ich nur die Signatur „Körperbehinderter“, „Körperbeschädigter“, „Bewegungsgestörter“, „Zivilinvalide“ erhalte. Auf gut wienersich gesagt, würde das heißen: g'hupit wie gesprungen. Herr Dr. Engel möge nicht vergessen, daß wir Krüppelorganisationen sind, die vorwiegend mit den erwachsenen, schwerbeschädigten Krüppeln zu tun haben, bei denen das Krüppeltum sichtbar ist, wo es nichts mehr zum Mobilisieren, Redressieren und Operieren gibt. Die erwachsenen Krüppel leichteren Grades werden sich nie als solche bekennen. Ich möchte nun die Fortsetzung mehr auf das Gebiet der Praxis verlegen und bitte die ausländischen Leser unserer Zeitschrift um Entschuldigung, wenn ich sie als wahrheitsliebender Realist die Dinge so bezeichne, wie ich sie sehe und fühle unter Berücksichtigung der trostlosen Zustände, wie sie nun einmal für uns Krüppel in Oesterreich sind. Wir sind hier in Oesterreich gezwungen jenes geschichtliche Beispiel nachzuahmen, das uns unter der Bezeichnung „Gueusen“ in der Schule gelehrt wurde. Wir haben kein Recht zum Leben, sondern wir können „Gueusen“ Bettler sein. Von jeglicher Möglichkeit des Schaffensglückes der Arbeit ausgeschlossen, sind wir gezwungen, unser primitivstes Menschenrecht auf Existenz, nicht bloß auf Vegetation, sondern auf Existenz im Sinne der Zivilisation, solange amütlichsten eifriglichst zu proklamieren, bis endlich auch den gemütlichsten Behördenstellen in Oesterreich es zu dämmern beginnt, daß man uns nicht in die Reihe von Vagabunden oder gar Verbrechern stellen kann. Wir wollen uns so wie die Gueusen so lange Krüppel nennen, bis wir im Lebenskampf die Gleichwertung errungen haben. Das wird noch lange dauern in unserem schönen Oesterreich, wo sich Kultur, Politik und Moral mit Elend und Geschäft so gut verständigen können. Gerade bei uns hier zeigt es sich, wie man unter dem Sammelnamen „Invalide“ Behörden und die Öffentlichkeit irreführen kann auf Kosten derjenigen, die sich Krüppel nennen und trotz mancherlei Widerwärtigkeiten nach Arbeit und Bildung verlangen. Herr Dr. Engel wolle zur Kenntnis nehmen, daß es bei uns für Krüppel vom Polizeipräsidenten ausstellte Lizenzen gibt, als Werkelmeister von Hof zu Hof zu ziehen. Republik Oesterreich — Edikt Maria Theresia. Was ich aber noch dabei erwähen möchte ist das Kapitel, von dem man in Krüppelfürsorgekreisen nur ganz leise spricht — die Geschlechtsfrage. Hier tritt das Verbergen

der körperlichen Krüppelhaftigkeit besonders beim weiblichen Geschlecht ein und man kann geradezu Virtuosen auf diesem Gebiete kennen lernen. Dieses Verbergen führt nach meiner Erfahrung nur zu traurigen Resultaten für die Betroffenen, während das gegenteilige Verhalten natürlich ist und auch die einzige Basis, um ein dauerndes Verhältnis zu schaffen. Ich kann Verbergen nie gut heißen, da es sich um eine Geheimdiplomatie handelt oder um eine Namensnennung. Ich besitze eine ziemlich ausgedehnte Literatur auf dem Gebiete der Krüppelgeschichte, muß aber sagen, daß ich bisher noch nirgends eine vollständige Befreiung von der Bezeichnung Krüppel feststellen konnte.

Auch Kamerad Unthan hat mir in seinem ersten Brief geschrieben, daß er bei der Gründung des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten den Vorschlag machte, ihn Krüppelbund zu heißen. Wenn es die Aerzte bei Kindern mit Krüppeln leichter Grades für angezeigt halten eine andere Bezeichnung zu wählen, so ist das ihre Sache. Für die Schule des Lebens aber, und das ist meine persönliche Meinung, kann es nur eine wahrheitsgetreue Bezeichnung geben, die vor sicheren Enttäuschungen schützt. Nicht wir haben im Laufe der nächsten Jahre unsere Namen zu ändern, denn damit ist unser körperlicher Zustand nicht aus der Welt geschafft, sondern die Gesellschaft wird sich bequemem müßsen, das Vorurteil gegen uns aufzugeben. Dann erst treffen die Worte Goethes zu: „**Namo ist Schall und Rauch.**“

Siegfried Braum.

Herr Prof. Dr. Aug. Forel schreibt uns zu dem Thema: „Zur Bezeichnung ‚Krüppel‘“:

Wenn man Engel heißt mag man selbstredend das Wort „Krüppel“ weder lesen noch schreiben und findet es unschön. Wenn man aber, wie ich, selbst ein Krüppel geworden ist, findet man ihn gut und richtig. Nichts für ungut Herr Dr. Engel.

Dr. Aug. Forel, Yvorne, Schweiz.

## Zeitschriftenschau.

„Der Krüppelführer“ nennt sich eine im Jänner 1. J. vom Verband katholischer Krüppelanstalten Deutschlands erstmalig herausgegebene Zeitschrift. In vier Heften, zu je vier bis fünf Bogen, erscheint sie am Anfang eines jeden Vierjahres. Der Bezugspreis dieser anscheinlich ausgestatteten Zeitschrift beträgt RM. 6.— zusätzlich Porto für den Jahrgang.

In sachlicher Darlegung aus reichlicher praktischer Arbeit auf dem Gebiete der modernen Krüppelfürsorge, deren hoher Stand der deutschen katholischen Caritas alle Ehre macht, bringt sowohl das erste als auch das bereits erschienene zweite Heft Beiträge, die sich tief schärfend mit der ärztlichen Behandlung, Erziehung, Berufsausbildung, der Unterbringung der Krüppel im praktischen Berufsleben, wie auch in anstatstechnischer Hinsicht befassen. Alle auftauchenden Schwierigkeiten in den einzelnen Teilgebieten der Krüppelfürsorge von Arzt, Erzieher, Lehrer als auch Meister, will der „Krüppelführer“ in erstem Streben zum Wohle der Krüppel der Klärung und Lösung zuführen. Die ersten zwei Nummern zeugen von dieser notwendigen Arbeit und wir wünschen dieser Zeitschrift, die von allen in der Krüppelfürsorge Tätigen studiert werden sollte, vor allem in den österreichischen Kreisen der katholischen Fürsorge das nötige Interesse und Verständnis für Krüppelfürsorge wecken möge, herzlichst ein gutes Gelingen und ein Glück auf!

L. F.

## Vereinsnachrichten.

### Unsere Toten.

Im Monate März verschied nach kurzem, schmerzvollen Leiden unser Kamerad

#### Josef Scherer

der ein überaus treues Mitglied unserer Organisation war. Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Eine Abordnung der Krüppelarbeitsgemeinschaft (Sitz: I., Pazmanilengasse 7) bestehend aus dem Obmann Hans Susa, Kassier Ignaz Rodl, Schriftführer Franz Berg und Hugo Matzner, hatte Donnerstag, den 26. April, eine Aussprache mit dem Herrn Bürgermeister Seitz. Ausgehend von der dem Herrn Bürgermeister als Ergebnis der Krüppelkonferenz seinerzeit übermittelten Resolution wurde das Krüppelfürsorgeproblem von allen Seiten beleuchtet und zum Schluß versicherte der Herr Bürgermeister seine werktätige Unterstützung der Krüppelarbeitsgemeinschaft zu.

Unser am 21. April veranstalteter gemütlicher Abend, bei dem in uneigennützigster Weise der Gesangsverein „Rodensteiner“, das Erste Wiener Mandolinorchester und die Lautenspielerin Frä. Gerty Armuth mitgewirkt haben, fand bei den zahlreich erschienenen Mitgliedern vollen Beifall und den Wunsch nach weiteren dergleichen Veranstaltungen, dem wir nach Möglichkeit Rechnung tragen werden. Wir danken allen Mitwirkenden besonders für die frohen Stunden, die sie uns durch ihre Darbietungen bereitet haben.

#### Ortsgruppe St. Pölten. Der Beirat für Krüppelfürsorge.

Von Anfang an strebte die Ortsgruppe St. Pölten darnach, in Verbindung und in Zusammenarbeit mit den in Betracht kommenden Behörden, insbesondere mit den Fürsorgestellen, deren Aufmerksamkeit auf die Besonderheit der Krüppelfrage und die Möglichkeit ihrer Lösung zu lenken, wobei der von unserer Organisation beschrittene Weg der Selbsthilfe als wichtige, ergänzende Richtung in der Fürsorgearbeit erkannt wurde.

Am Tage nach der Krüppelfürsorgekonferenz in Wien versammelten sich auf Einladung der Ortsgruppe Vertreter der Stadtgemeinde, des städtischen Fürsorgeamtes, Bezirksfürsorgeamtes, der Bezirkshauptmannschaft, Industriellen Bezirkskommission, der Schule und Berufsberatung zu einer Besprechung über die weiteren Maßnahmen der Krüppelfürsorge in St. Pölten. Unter dem Eindruck der Wiener Konferenz und insbesondere der sachlichen, interessanten Ausführungen, die als Lieber Gast der Ortsgruppe Kamerad Friedrich Malikowski aus Berlin über die Einrichtungen der deutschen Krüppelfürsorge geben konnte, entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, die deutlich bewies, daß es hier gelungen ist, die maßgebenden öffentlichen Faktoren von der Notwendigkeit und Tragweite einer modernen Krüppelfürsorge zu überzeugen, sie in Anbetracht der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich ihr noch auf allen Gebieten entgegenstellen, zu tatkräftiger Mithilfe bereit zu finden. Wie notwendig letztere ist, wenn das bisher mühsam Errungene aufrechterhalten und erfolgreich ausgebaut werden soll, mußte die Ortsgruppenleitung an Hand eines Arboits- und Situationsberichtes unserer Werkstätten feststellen. Die Geld- und Raumfrage, dergleichen die Schwierigkeit der Unterbringung auswärtiger Mitglieder, die Erschließung neuer Erwerbsmöglichkeiten waren Gegenstand der Diskussion, in deren

In einer treffend geführten Rede, die sich auf dem Boden des Tatsächlichen bewegte und sich mit dem Schicksal, das den Krüppel in der Provinz zuteil wird, befaßte, schilderte Kam. Braun eingehend den Weg, den unsere Organisation im Sinne der Selbsthilfe zu gehen hat und der als Endziel die Errichtung von Krüppelwerkstätten haben müsse. Nur durch die Schaffung solcher Stätten — Stätten der Arbeit —, die als Beweismittel für das Wollen des Krüppels sichbares Zeugnis ablegen, wird es uns gelingen die Voreingenommenheit der Gesellschaft uns gegenüber zu brechen und uns als werktätige Menschen der Platz in der Volksgemeinschaft zu sichern. **Gewählt wurden:** Josef Knapp, Obmann, Paul Ehrenleitner, Obmann-Stellv., Moriz Strobl, Kassier, Josef Doll, Kassier-Stellv., Josef Hangler, Schriftführer, Josefine Pöchlinger, Schriftführer-Stellv., August Gerdane, Karl Ehrenleitner, Beiräte.

**Ortsgruppe Hainburg.** Wir sagen auf diesem Wege den Hainburgern Musikfreunden unter der Leitung des Herrn Karl Göttinger für ihr am Ostersonntag in uneigennützigsterweise zugunsten der Ortsgruppe Hainburg der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“ veranstaltetes Strauß-Ziehler-Komzak-Konzert, herzlichsten Dank. Der Reingewinn von S 350.— wird als Fonds zur Errichtung eines Krüppelheimes angelegt. **Josef Jelaschitz, Obmann.**

### SPENDET FÜR DEN PRESSEFONDS!

**Pressefonds:** Hilde Wulff, Düsseldorf S 33.—, Ortsgruppe Köln des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten Deutschlands S 16.79, Kuttenger C. S 1.—, Rudolf Segel S 1.—.

Wir ersuchen diejenigen Mitglieder, die noch immer nicht die neue Mitgliedskarte gegen Austausch der alten behoben haben, dies ehebaldigst zu tun.

Auf unsere Intervention hat in beispielgebender Weise die Kremser Seif-, Obst- und Gemüsekonservenfabrik J. G. Hietzner weibliche Mitglieder unserer Organisation in Arbeit eingestellt. Wenn wir dies verzeichnen, so geschieht dies aus dem Grunde um den Beweis zu erbringen, daß viele andere Firmen bei gutem Willen und bei Beiseitlassung der Voreingenommenheit gegenüber dem Krüppel das gleiche tun könnten. Aus diesem Grunde werden wir unablässig danach streben um auch auf diesem Gebiete die Gleichberechtigung des Krüppels mit dem Gesunden zu erlangen.

Durch die Milhilfe unseres sehr geschätzten Förderers, Herrn Hofrat Prof. Dr. Hans Spitzky, ist es uns neuerlich gelungen, zwei Motorschneidemaschinen aus den Restbeständen der ehemaligen Invalidenschulen vom Bundesministerium für soziale Verwaltung zu erhalten, die wir bereits in unserer Werkstätte zur Aufstellung gebracht haben. Wir sagen Herrn Prof. Spitzky für diese seine werktätige Förderung unserer Bestrebungen den herzlichsten Dank auf diesem Wege.

### Wir bitten um die

### Begleichung der

### rückständigen

### Mitgliedsbeiträge!

Unser Kamerad Adolf Pitsch, Photograph, V., Nevillegasse 2, Empfiehlt sich zu allen Arten von Aufnahmen in und außer Haus bei mäßigen Preisen.

Verlauf wertvolle Anregungen und erfreuliche Zusicherungen gegeben wurden. Schließlich erfolgte die Anregung zur Bildung eines ständigen Beirates in den Fragen der Krüppelfürsorge, welcher die Ortsgruppen in ihren Aktionen unterstützt. Dies bildete das wesentliche Ergebnis der Zusammenkunft, von welcher Kamerad Mailkowiak sagte, daß er sollte eine so schöne, einmütige Konferenz miterlebt haben.

Alle von der Ortsgruppe eingeladenen Stellen hatten Vertreter namhaft gemacht, welche sich am 30. März d. J. im städtischen Fürsorgeamt zur gründenden Sitzung versammelten. Der also gebildete Beirat für Krüppelfürsorge setzt sich wie folgt zusammen:

Stadtgemeinde St. Pölten: Herr Vizebürgermeister Schulrat Franz Peor;

Herr Magistratsdirektor Dr. Otto Kernstock;

Stadt. Fürsorgeamt: Frau Bundesfürsorgeamt Luise Feldmann, Direktorin;

Herr Stadtrat Dr. Wilhelm Steingötter, Fürsorgeamt;

Stadt. Gewerbeamt: Herr Magistratsrat Dr. Leo Schinnerl;

Bezirksfürsorgeamt: Herr Bundesfürsorgeamt Franz Mayer;

Bezirksschulrat: Herr Bezirksschulinspektor Hans Handl;

Handels- und Gewerbeamt: Herr Kammerat Josef Wodka;

Arbeiterkammer: Herr Sekretär Ladislaus Sidorovits;

Industrielle Bezirkskommission: Herr Otto Blank;

Gewerbeinspektorat St. Pölten: Frau Revident Anna Frosch;

Die Bezirkshauptmannschaft entsendet fallweise einen Vertreter.

Wenn wir wissen, daß in Oesterreich noch keinerlei gesetzliche Sicherung für die berechtigten Fürsorgeansprüche der Krüppel besteht, bedeutet es für unsere Bestrebungen geradezu eine Lebensfrage, die berufenen Vollstrecker des Gesetzes dazu zu gewinnen, daß sie freiwillig, einfach aus der Erkenntnis der besonderen Notwendigkeit, über den Rahmen der Gesetzesvorschrift hinaus größere Leistungen für die Krüppelfürsorge übernehmen. Es ist auch wichtig, sich in allen Fragen der Heilbehandlung, der Erziehung, der Schul- und Berufsausbildung, der Arbeitsbeschaffung und Unterbringung Verkrüppelter einer sachgemäßen Beratung durch die kompetenten Faktoren zu versichern. Wir mußten zwar in Betracht kommende Persönlichkeiten auch schon früher, ohne Beirat, als Mitarbeiter, Förderer in Anspruch nehmen und haben bereitwilligste Unterstützung gefunden. Es sei hiebei die besondere Förderung durch Herrn Vizebürgermeister Peor, Frau Direktor Feldmann, Herrn Fürsorgeamt Mayer und die so wertvolle Beratung in gewöhnlichen Fragen durch Herrn Magistratsrat Dr. Schinnerl dankend hervorgehoben. Ein eigens nominierter Beirat für Krüppelfürsorge hat aber den Vorteil, daß er unserer Organisationsarbeit den Verdacht bloßer Vereinsmeierei nimmt, unseren Bestrebungen nach außen größeren Nachdruck, nach innen größere Zielsicherheit verleiht. Und es ist schon denkbar, daß aus solchen örtlichen Ausschüssen, die unsere Organisation überall ausstreben sollte, Bezirke- und Landeskomitees für Krüppelfürsorge hervorgehen, die schließlich gemeinsam mit den Krüppeln ein Durchdrücken ihrer Forderungen nach gesetzlicher Regelung eher ermöglichen.

Marie Zöchling.

19. April 1928.

**Ortsgruppengründung Salzburg.** Am Sonntag, den 15. April fand dank den unermüdetlichen Vorarbeiten des Kameraden Josef Knapp, die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Salzburg in Mödelhammers Saalkalifornien statt. Anwesend waren alle Mitglieder, ein Vertreter der Landesregierung sowie einer von den Kriegsinvaliden und Kamerad Braun als Delegierter und Referent der Zentralen Wien. Nach kurzer Begrüßung aller Erschienenen durch Kamerad Knapp, der auf die mühevollen Arbeit, die die Gründung der Ortsgruppe voraussetzte, hinwies, in kurzen Umrissen Ziel und Zweck des Zusammenschlusses erläuterte, erteilte er Kam. Braun das Wort.



Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handschriftlichen und Maschinschriften (wie Gesuche, Diktato usw.) sowie alle Vervielfältigungsarbeiten gut und billig durchzuführen. Ebenso werden Bestellungen auf Drucksorten jeglicher Art durch die Vereinsleitung entgegengenommen, II., Pazmanitengasse 7.

## Arbeit

### ist die beste Hilfe für Krüppel!

Gelien dieser unserer Bestrebung, machen wir alle unsere Mitglieder und Förderer darauf aufmerksam, daß zu unseren Mitgliedern Schneider und Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Tischler, Schuhmacher, Goldarbeiter, Uhrmacher, Korbflechter, Tapezierer, Buchbinder, Anstreicher, gehören und bitten wir, dieselben durch Aufträge zu unterstützen. Auch junge, arbeitsfähige Mitglieder suchen eine Stelle als Hausgehilfin und Kinderfräulein.

**Aufträge werden in der zentrale, II., Pazmanitengasse 7 (Telephon 40-3-59), entgegengenommen.**

## Schuhwarenhaus B. Reisberg

II., Molkereistr. 2 Solide Ausführung — Billige Preise  
Für Mitglieder gegen Anweisung Rabatt  
Auch Wochen oder Monatsraten

## P. Gross — Sperber,

Wien, II., Böcklinstraße 114

Bureau: Wien, I., Gonzagagasse 15, Tel. 66-5-70 Serie

nimmt für die Lebens-Vers.-A.-G. „Phönix“ Versicherungen jeder Art zu kulantem Bedingungen entgegen. — Empfehlungen werden honoriert.

## „ORTOPROBAN“

Prothesen-, Orthopädie-Apparate und Bandagen-Industrie

ARTUR SCHMIDL

Wien, VIII., Piaristeng. 17 Telephon A 27-0-14

Sonder-Unternehmen für künstliche Arme und Beine modernster Konstruktion, Orthopädie-Apparate und alle chirurgischen Bandagen, Plattfußinlagen usw.

Spezialität: Marksprothesen in vollendeter Konstruktion für alle Amputationsarten

Eigentümer, Herausgeber und Vorleger: „Erste österr. Krüppelarbeitgemeinschaft“, Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Verantwortl. Schriftleiter: Stefan Teller, Schriftsteller, Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Druck: Samuel Insel, Wien, X., Südbahnviadukt.

V. b. b.

Motto: Arbeit, nicht Mittel!  
Arbeit, nicht Stechenhaus!

# Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“. — Zeitschrift der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen.

Redaktionschuß am 15. eines jeden Monats.

Ercheint am 1. jeden Monats.

Nachdruck der Aufsätze nur mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und Schriftleitung: Wien II., Pazmanitengasse Nr. 7.

Telephon R 40-3-59

Streußbahnlinien C, O, V.

Postsparkassenkonto B-3759.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II., Pazmanitengasse Nr. 7. Für Mitglieder unentgeltlich. Jahressgebühr: Oesterr. S 2.— Deutschland Mk. 1.50, C. S. R. K. 20, übriges Ausland Frct. 2. Einzelnummer 30 g.

Nummer 6

Wien, Juni 1928

2. Jahrgang.

Inhalt: Dr. Hans Pamperl, Wien: Ein Beitrag zum Problem der Berufseingliederung erwerbsbeschränkter Jugendlicher. — Leo Heina, Wien: Hand- und Fingerring in der Krüppelschule (Fortsetzung). — K. N., Wien: Die Sozic des Krüppels. — Petra Belom: Zur Frage der Krüppelarbeit. — Hugo Matzner: Die Tragödie eines Krüppels. — Hinaus in die Natur. — Vereinsnachrichten.

## Ein Beitrag zum Problem der Berufseingliederung erwerbsbeschränkter Jugendlicher.

Von Dr. Hans Pamperl, Vorstand des Berufsberatungsamtes der Stadt Wien.

Ist heute schon die Berufszuführung der vollends gesunden Jugend oft erst nach langwierigen Bemühungen möglich, so stellt uns die Einstellung Jugendlicher, die auch nur an der geringsten Behinderung leiden, vor scheinbar unüberbrückbare Hindernisse. Mit voller Absicht sage ich „scheinbar“, da diese Hindernisse, wenn auch nicht in allen so doch in manchen Fällen zu überwinden wären. Verzweifelt steht der Berufsberater immer wieder vor solchen bedauernswerten jungen Menschen, die oftmals einen ersteren Tätigkeits- und Schaffensdrang in sich haben als manche gesunde Kinder, kann ihnen wohl einen gewissenhaft abgewogenen Berufsrat erteilen, ist sich aber dessen bewußt, daß es im immer schärfer geführten Existenzkampf zu einer Verwirklichung des Berufsraates ja doch nicht kommen wird. Ich will nicht in den Gemeinplatz verfallen, über das mangelnde soziale Empfinden der Unternehmer zu klagen. Denn namentlich für den Inhaber eines Kleinbetriebes, der mit der Vollwertigkeit jeder Hilfskraft rechnen muß, ist die Einstellung eines erwerbsbehinderten Jugendlichen eine wirtschaftlich riskante Sache. In einer Zeit, die von dem Grundsatz „time is money“ beherrscht wird, wird sich auch nicht leicht ein Meister finden, der es ohne weiters auf sich nimmt, der Anlernung oder gar fachlichen Ausbildung eines jugendlichen Erwerbsbehinderten ein Vielfaches jener Zeit zu widmen, die er zur Erreichung desselben Zieles beim gesunden Lehrstellenanwärter braucht. Der Lehrherr